

„Bei meiner ersten OP bin ich umgefallen“

MEDIZIN Seit 40 Jahren arbeitet Corinna Tjaden im Krankenhaus – Sie ist nicht nur für die Planung der Eingriffe zuständig

VON INGA MENNEN

WITTMUND – „OP-Schwester Corinna. Hallo. Ja, klar Mutter und Tochter, die plane ich dann nacheinander, das macht Sinn.“ Corinna Tjaden legt auf. Das Telefon wird aber nicht lange ruhig bleiben, denn bei der 58-Jährigen laufen die Planungen für die operativen Eingriffe zusammen. „Ich denke in erster Linie immer an den Patienten und wenn sich gerade Mutter und Tochter beide einer Operation unterziehen müssen, macht es doch Sinn, sie zusammenzulegen, dann muss der Vater nur einmal hierherfahren“, sagt die examinierte Krankenschwester.

Für Beschaffung von Material zuständig

Seit 40 Jahren ist sie nun in der Wittmunder Klinik beschäftigt, seit sechs Jahren ist Corinna Tjaden OP-Managerin und Leitung sowie Koordinatorin für Anästhesie und Sterilisation. Man kann sich also vorstellen, was bei ihr so täglich los ist. Denn allein für 36 Mitarbeiter schnürt sie die Dienstpläne. Damit aber nicht genug, sie sorgt dafür, dass die Pfleger nicht unterfordert, aber auch nicht überfordert werden. Und wenn ein Chirurg eine bestimmte Säge für einen Eingriff wünscht, kommt auch er an Schwester Corinna nicht vorbei, denn in ihren Händen liegt ebenfalls die Materialbeschaffung.



Die Wittmunderin, die in Stade geboren wurde und in der Harlestadt aufgewachsen ist, geht auf in ihrer Arbeit und das merkt man ihr an. „Schlechte Laune kenne ich nicht“, sagt sie lachend. Diese Freude an ihrem Beruf geht wohl auch auf die zu Behandelnden über. „Für mich ist jeder Patient ein Mensch und nicht die Galle von Zimmer vier“, sagt die 58-Jährige. Für sie war es ein großer Wunsch, in den medizinischen Bereich zu gehen. „Eigentlich wollte ich Ärztin werden, aber wir reden jetzt mal nicht über den Numerus Clausus“, sagt sie.



Bei OP-Managerin Corinna Tjaden laufen die Fäden zusammen. Seit 40 Jahren ist die Wittmunderin in der Klinik beschäftigt. Ihren Beruf liebt sie noch so sehr wie am Anfang.

BILD: INGA MENNEN

Und so bewarb sich Corinna Tjaden vor 40 Jahren bei drei Krankenhäusern in der Region als Pflegerin. „Ich hatte überall Zusagen, aber da ich in Wittmund wohnte, entschied ich mich für hier.“ Eine Entscheidung, die sie nie bereut hat. Denn schon bald nach der Ausbildung sollte ihr Wunsch, im Operationsaal tätig zu werden, in Erfüllung gehen. „Ein dreiviertel Jahr war ich noch auf der Inneren, dann wurde ich OP-Schwester“, sagt Corinna Tjaden. An ihren ersten Eingriff kann sie sich aber noch gut erinnern. „Das war eine Bauch-Operation, ich bin umgefallen, es roch so fürchterlich“, sagt die sympathische Frau lachend. Den Gedanken: „Mensch Corinna, das ist doch nichts für dich“, verwarf sie Minuten später und so kann sie sich bis heute nichts besseres vorstellen als mit im Operationssaal tätig zu sein. Den sieht Schwester Corinna immer noch täglich, aber seit sie die Leitungsstelle übernommen hat, steht sie nicht mehr mit am Tisch.

Kennt die Abläufe aus dem Effeff

Viele Eingriffe aber hat sie mitbegleitet mit ganz unter-

schiedlichen Ärzten. „Jeder Charakter ist da anders, man muss sich darauf einstellen“, erklärt die 58-Jährige, die „ihre“ OP-Säle aus dem Effeff kennt. Da Corinna Tjaden nicht nur in Wittmund aufgewachsen ist, sondern hier auch lebt, kennt sie 50 Prozent der Menschen, die sich in der Klinik behandeln lassen. „Vielen tut es einfach gut, ein bekanntes Gesicht zu sehen“, weiß die Krankenschwester um die Angst der Patienten vor dem Eingriff.

OPs von 8 bis 16 Uhr – manchmal länger

Von wegen Eingriff, die sind fast minutiös geplant. 60 Minuten für eine Galle oder ein neues Hüftgelenk. „Knochenoperationen sind einfach besser planbar, Bauchchirurgie ist immer eine kleine Wundertüte“, erzählt Corinna Tjaden aus der langjährigen Erfahrung. Operiert wird von morgens 8 Uhr bis 16 Uhr. Aber oftmals reicht die Zeit nicht aus, denn es kommen gerade auch jetzt in den Ferien oft Notfälle dazu. „Das bringt den gesamten Plan durcheinander und wir versuchen deshalb keinen geplanten Eingriff abzusagen, aber manchmal geht es nicht

anders“, erklärt die OP-Managerin. Nicht immer stoßen solche Nachrichten bei den Patienten auf positive Reso-

nanz. Aber, und das betont die Krankenschwester, länger als einen Tag muss kein Patient auf einen neuen Termin

warten. „Es ist schon Wahnsinn, was heute alles so an Logistik hier zu meistern ist“, sagt Corinna Tjaden. Sie hat die Entwicklung der Klinik in den vier Jahrzehnten hautnah miterlebt. „Es hat sich vieles verändert, nicht nur die Art der Eingriffe“, sagt sie. Aber was immer noch gleich geblieben ist im Wittmunder Krankenhaus ist das Zusammengehörigkeitsgefühl, betont Schwester Corinna. „Wir sind einfach ein tolles Team“, lobt sie.

Übrigens ihr Mann Uwe freut sich, dass seine Frau so lange am Operations-Tisch assistiert hat. „Wenn er am Auto schraubt, reiche ich ihm ganz automatisch das richtige Werkzeug an, das findet er richtig gut“, sagt die Wittmunderin lachend.

Täglich von 7.45 bis 16 Uhr aber ist Corinna Tjaden nicht zu Hause bei ihrem Mann, sondern auf der Arbeit und hier isst sie dann auch oft zu Mittag. „Das ist toll, was hier alles zubereitet wird“, lobt die OP-Managerin die Küche der Klinik. Und deshalb werden wir in der nächsten Folge „Klinik vor Ort“ Küchenchef Sven Jacobi mal über die Schulter und in den Suppentopf gucken.



Corinna Tjaden bespricht mit OP-Pflege Bruno Heinks den Operationsplan. Die 58-Jährige ist für 36 Mitarbeiter zuständig.